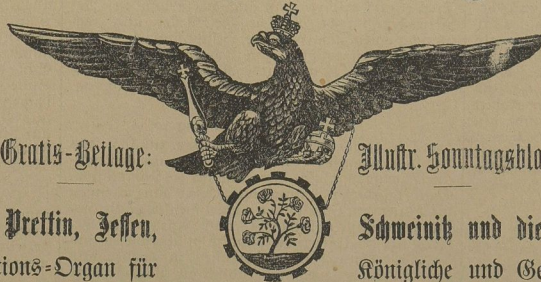


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 64.

Donnerstag, den 1. Juni 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser in Döberitz. Der Kaiser traf Montag morgen auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und begann um 6 Uhr 30 Minuten, wie alljährlich am 26. Mai, mit dem Exercieren der zweiten Gardeinfanterie-Brigade. Das Exercieren dauerte bis nach acht Uhr; daran schloß sich eine größere Gefechtsübung unter Dinziehung von Truppenteilen aller Waffenqattungen an, welche bis 12^{1/2} Uhr dauerte. Nach der Kritik nahm der Kaiser einen Vorbemarsch der Regimenter ab und führte mit dem kommandierenden General v. Löwenfeld das zweite Garderegiment zum Lager. Hier fand um 1^{1/2} Uhr Frühstück statt. Das Wetter war schön, nur ein lebhafter Wind verursachte eine ungeheure Staubentwicklung. Der Uebung wohnten die Kaiserin und zahlreiche hohe Militärs bei.

Ein Unfall des Prinzen Joachim. Prinz Joachim von Preußen hat sich bei der militärischen Uebung in Döberitz eine ernstere Fußverletzung zugezogen. Der Prinz wurde im Automobil nach dem Kabinettsstall in Potsdam gebracht, wo die Verletzung untersucht, ob der Fuß gebrochen ist. Die Kaiserin weilt am Krankenlager ihres Sohnes. Der Unfall des Prinzen Joachim ist darauf zurückzuführen, daß der Prinz im Laufe der militärischen Uebungen in eine Bodenvertiefung getreten und zu Fall gekommen ist. Die ärztliche Untersuchung hat einen Bruch des rechten Kniegelenks ergeben.

Der jüngste deutsche Bundesstaat. Elsaß-Lothringen hat aufgehört, das Reichsland zu sein, und ist als vollberechtigtes Mitglied in die Reihe der deutschen Bundesstaaten eingetreten, von denen es sich in nichts andern mehr unterscheidet als darin, daß an seiner Spitze kein selbständiger Bundesfürst, sondern der vom Kaiser ernannte Statthalter steht, der die drei Bundesratsbesoldigten ernannt und instruiert und die Hälfte der Mitglieder der ersten Kammer beruft. Die kaiserlichen Vorgesetzten wurden nicht angefaßt, im übrigen führt Elsaß-Lothringen keine Angelegenheiten fortan selbständig und ist weder vom Bundesrat noch Reichstag abhängig. Diesen großen Schritt vorwärts in seiner politischen Entwicklung zur Selbständigkeit hat Elsaß-Lothringen ganz speziell dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu danken, der seinerseits für seine Bestrebungen die volle Zustimmung des Kaisers und aller übrigen deutschen Bundesfürsten fand. Und der Reichstag übernahm die Verantwortung für diesen „Sprung ins Dunkle“, indem er die Verfassungsreform wie das Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen mit 211 gegen 93 Stimmen annahm. An den Elsaß-Lothringern ist es jetzt, sich des ihnen dargebrachten großen Vertrauens würdig zu erweisen, d. h. sich als Glieder eines mit allen Rechten und Freiheiten ausgestatteten deutschen Bundesstaates zu betätigen. Wir wünschen und hoffen, daß die Liebe der Elsaß-Lothringern und die Verfassungsreform dem Reiche, Elsaß-Lothringen und allen deutschen Bundesstaaten zum Segen gereichen wird. Möge nie der Tag erscheinen, an dem der jetzige hohe Vertrauensbeweis bereut werden müßte!

Der Bundesrat erteilte in einer am Sonnabend abgehaltenen außerordentlichen Plenarsitzung der Elsaß-Lothringischen Verfassungsreform seine Zustimmung. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ erklärt, daß auch die Regierung es bedauere, daß die Konventionen nicht für den Verfassungsentwurf einzutreten vermöchten.

Im Getreidehandel wird bereits über die diesjährige Ernte kalkuliert, trotzdem von einer absolut sicheren Beurteilung der Ernteverhältnisse jetzt, wo die Witterung noch einen großen Einfluß auf den Feldern ausübt, noch keine Rede sein kann. Es läßt sich aber doch schon so viel erkennen, daß der Roggen durchschnittlich weniger betriebliegend steht als der Weizen. Der dünne Stand des Roggens stammt zum Teil schon aus dem Herbst, indem ein erheblicher Teil verhältnismäßig spät gesät wurde, dann aber auch veranlaßt wurde durch die

Trockenheit und zeitweise Kühle des Frühjahrs, wodurch das Wachstum im Mai ungünstig beeinflusst wurde.

— Aus der Ostmark. Aus den ostpreussischen Städten kommt die sehr erfreuliche Kunde, daß die Zahl der deutschen Handwerker gegenüber der der polnischen sich vermehrt hat. Die wirtschaftliche Erstarkung des deutschen Mittelstandes in der Ostmark wird dadurch bestätigt. Bemerkenswert ist auch, daß die Anzahl der deutschen Verste in der Provinz Posen seit 1895 von 227 auf 367, die der polnischen von 176 auf 190 gestiegen ist. Die gleiche günstige Entwicklung weisen auch andere Versteischnitten auf. Es entbehrt nicht einer gewissen Viktorie, daß die zahlenmäßigen Angaben über die erfreuliche Erstarkung des Deutschtums im sieben erschienenen Jahresbericht des Ostmarkenvereins enthalten sind. Von einem offenbaren Rückgang des Deutschtums, wie er anlässlich der Entgegnungsdebatte unter schweren Angriffen gegen die Regierung konstruiert werden sollte, kann also keine Rede sein.

— Der portugiesische Minister des Auswärtigen erklärte laut „B. Z.“ in einer Note an die auswärtigen Vertreter der Republik: Im Lande herrscht vollständige Ordnung. Die Ruhe wird nur geföhrt durch die alarmierenden Gerüchte, die von angestrichelten Leuten in die Welt gesetzt werden und bei anderen Völkern Furcht erregen. So erklärt sich die Furcht von vielen Monarchisten aus Lissabon und dem ganzen Lande. Die spanische Regierung hat verprochen, alle Verdächtigen von der Grenze zu entfernen. Sobald dies geschehen ist, wird die Ruhe zweifellos wiederkehren.

Frankreich. Einpruch gegen die Ernennung des neuen Kriegsministers Generals Gouran legten diejenigen Mitglieder des Kabinetts ein, die man um ihre Ansicht über die Person des neuen Kriegsministers zu befragen veranlaßt hatte, sowie die meisten radikal-sozialistischen Abgeordneten, die keine Militär- sondern eine Zivilperson als Kriegsminister wünschten. Anderen erregt der Umstand

24]

Das Haus am Nixensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdem verboten.

Frau Sommer wußte nicht, wie ihr geschah. Sie hielt die quittierten Rechnungen von Doktor und Apotheker in der Hand, deren Bezahlung ihr schon so manche Sorge bereitet hatte, denn die lange Krankheit Gretes kostete viel Geld und Frau Sommer wußte nicht, woher sie die Mittel nehmen sollte, da ihr Gatte sich weigerte, etwas herauszugeben. Tränen der Mühsal traten der vielgeprüften Frau in die Augen, sie streckte der treuen Freundin beide Hände entgegen und lächelte unter Tränen: „Ach du Gute, du Gütige, wie soll ich dir danken! Gott lohne es dir, du hast mich von einer großen Sorge befreit; die Bezahlung dieser Summe bereitet mir schon manche schlaflose Nacht! Wie froh bin ich nun, ich danke dir tausendmal!“

„Ach, mach doch nicht so viel Worte,“ mehrte Tante Lina, bemüht, ihre eigene Mühsal zu verbergen, „ich freue mich ja, daß ich es tun kann, und daß wir die Gretel über den Graben brachten! Du hast genug gelitten um das Wädel, — aber sie lobt ja auch deine treue Pflege und Aufopferung durch ihre Liebe.“

Grete reichte der alten Dame die Hand. „Gewiß, Tante, ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, um meiner lieben Mutter das Leben zu erleichtern, sie hat schon Schmerzes genug zu tragen gehabt, und es wäre mein höchster

Wunsch, ihr einen recht friedlichen und sorgenlosen Lebensabend bereiten zu können.“

„So ist's recht,“ lobte Tante Lina, „bist ein gutes Kind. Na, nun sag mal, hast du dich um den Karl Cronau so gekümmert, daß du so schwer krank wurdst?“

Sie legte den Zeigefinger unter das Kinn des Mädchens und hob den gesenkten Kopf in die Höhe.

Grete sah sie offen an und schüttelte den Kopf.

„Nein, Tante! Anfangs tat es mir zwar sehr wehe, aber diese Krankheit fierte wohl schon länger in mir, so recht gesund war ich ja vorher nie. Aber seit ich wieder genesen bin, fühle ich eine Lebensfreude in mir, die mir bisher fast fremd war. Und den Schmerz um Karl Cronau habe ich überwunden. Ich kann ohne Groll an meinen ehemaligen Verlobten denken, ich kann von ihm sprechen ohne Erregung und wundere mich oft über mich selbst. Die Krankheit hat alles Bittere mit hinweggenommen, mir ist, als wäre ich neugeboren. Als ich heute so dahinschritt im Frühlingssonnenschein, da freute ich mich über jede Blume und jeden Vogel. Freilich, bis ich wieder ganz hergestellt sein werde, wird es noch einige Zeit dauern, ich fühle, daß ich recht müde und matt war. Viel Aufenthalt in frischer Luft verlangt der Arzt immer, das sei das Beste für mich. Aber ich kann doch nicht immer so untätig sein und spazieren gehen. Wir müssen arbeiten, um zu leben, die Mutter hat lange genug allein zu sorgen gehabt, nun ist es an mir, sie zu entlasten!“

„Was wir brauchen, verdienen wir immer,

mein liebes Kind,“ fiel die Mutter rasch ein, das Mädchen auf die Stirne küßend, „Liese hilft auch tüchtig und an Arbeit ist Gott sei Dank kein Mangel. Du darfst nicht den ganzen Tag über der Näherei sitzen, das schadet dir, und ich leide es auch nicht, denn du sollst gesund werden. Ich bin ja so glücklich, daß du wieder mit hellen Augen in die Welt schaust!“

Tante Lina war gegangen und die drei saßen noch lange eifrig arbeitend beisammen. Viele war sehr schweigend und die Mutter leuzte manchmal verflohlen auf; denn der Zeiger der Wanduhr wies schon auf Mitternacht und noch immer kam der Gatte nicht nach Hause.

Am folgenden Tage wanderte Grete wieder hinaus nach dem stillen Hause am Nixensee. Klammersend lag die Sonne auf dem Wasser. Grete schritt ohne Zögern in den herrlichen Park hinein. Immer wieder blieb sie stehen und betrachtete mit Entzücken die Blumenpracht ringsum. Ihre Augen konnten sich kaum satt sehen an der Fülle der blühenden, duftenden Frühlingsfinder. Die Luft war förmlich getränkt von Wohlgeruch, jeder Windhauch brachte ganze Wolken von Duft mit. Es war schon sommerlich warm und eifrig flogen die Schwalben hin und her.

„Wie schön, wie herrlich ist es hier,“ küsterte Grete immer wieder. Liese sie an der Stelle vorbeikam, wo ein paar Stufen zum See hinabführten, schrak sie heftig zusammen. Auf der Treppe, mit dem Rücken zum Wasser zugekehrt, stand Herr v. Bredersdorf unbeweglich, geradeaus ins Leere



Bedenken, daß der Bruder des Kriegsministers italienischer kommandierender General ist. Trotzdem hielt Ministerpräsident Monis, der bei voller geistiger Frische die Heilung seiner Knochenbrüche im Bett oder Tragstuhl abwartet, an seiner einmal getroffenen Entscheidung fest. Da ein weiterer Einspruch innerhalb des Kabinetts zu scharfen Gegensätzen führen müßte, die man gerade jetzt vermeiden möchte, so bleibt die Ernennung bestehen. — Der jetzige Kriegsminister nahm 1870, damals 23jährig, an der Schlacht bei Sedan als Artillerieleutnant teil und wurde Kriegsgefangener. Spezielle Verdienste erwarb er sich in Tunis durch die Verteidigungsorganisation und die Errichtung der dortigen Artillerieverbände. Bei den großen Manövern vor zwei Jahren wurde er durch den damaligen Generalkommandeur, einen scharfen Kritiker, in hervorragender Weise wegen seiner Führung des eines Armeekorps und namentlich wegen der vorzüglichen Verwendung seiner Artillerie gelobt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erlebte am Freitag zunächst das Herbstdiätengesetz in erster und zweiter Beratung. In der Debatte führten die Abg. Hebel (Soz.), Wasseremann (natl.) und Dr. Müller-Meininger (Wp.) entschieden Klage über das unwürdige Diätengesetz. Die Novelle zum Zündwarensteuergesetz wurde in erster und zweiter Beratung angenommen. Für die Fortschrittliche Volkspartei erklärte der Abg. Enders, daß sie gegen das Gesetz stimmen werde, weil es zu einer neuen Belastung des Konsums führen wird. Es folgte die dritte Beratung der Verfassungsgesetze für Elsaß-Lothringen, die mit 211 gegen 93 Stimmen endgültig angenommen wurde. Die Widerrede setzte sich aus den Konservativen, einem kleinen Teile der Freikonservativen, den Antimienten, Elsäßern und Polen zusammen. Trotz vorgerückter Stunde wurde dann wieder Erwarten noch in die dritte Beratung der Reichsversicherungsordnung eingetreten. In längeren Ausführungen beleuchtete der Zentrumsabgeordnete Trimborn die durch die Neuordnung gebrachten Verbesserungen, bedauerte jedoch, daß eine Erhöhung der Invalidenrente zur Zeit nicht möglich war. Wenn auch mancher Wunsch zurückgestellt werden mußte, könne man doch mit Befriedigung auf das Werk blicken. Abg. Schiderer (konl.) erklärte, daß die Annahme der sozialdemokratischen Anträge dem Reiche eine Mehrbelastung von zwei Milliarden gebracht haben würde. Seine Freunde werden auch ferner an der Fortentwicklung der Sozialpolitik mitarbeiten, und hoffen, daß die Neuordnung zur Förderung und Gehulterhaltung der Volkskraft beitragen werde. Der Fortschritt müsse sich in maßvollen Grenzen halten und darf sich nicht überstürzen. Abg. Wugdan (Wp.) meinte, daß 1902 gegebene feierliche Versprechen einer Witwen- und Waisenversicherung sei eine grobe Irreführung des deutschen Volkes gewesen; ein Teil seiner Freunde werde gegen die Vorlage stimmen.

Zu der am Sonnabend fortgesetzten dritten Beratung der Reichsversicherungsordnung hatte die Fortschrittliche Volkspartei einen Antrag Dr. Olsch und Genossen eingebracht, wonach die Krankenkassen den weiblichen Versicherungspflichtigen Hebammendienste und ärztliche Geburtshilfe und durch Schwangerschaft Arbeitsunfähigen Schwangerengeld zu gewähren haben, und wonach ferner der Eintritt der Altersrente entweder sofort, oder, falls dies abgelehnt wird, vom Jahre 1917 ab, auf das

65. Lebensjahr herabgesetzt werden soll. Der Abg. Fischer-Berlin (Soz.) übte in 2^{1/2}stündiger Rede eine ablehnende Kritik an der Vorlage und griff die Kompromißparteien, die Konserativen und die Nationalliberalen, besonders aber das Zentrum, heftig an. Die Abg. Horn-Reuß (natl.) und Beders-Arnberg (Ztr.) luden die Beschlüsse der Kompromißparteien zu verteidigen. Der Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß auch die verbundenen Bedingungen manche Wünsche zurückließen und auch mande ihnen nicht passende Bestimmungen mit in Kauf nehmen müßten, um das ganze Werk nicht zu gefährden. Dann wurde die Generaldebatte geschlossen und das Haus vertagte sich auf Montag.

Preussischer Landtag.

Das Haus verwies am Freitag zunächst das Ausführungsgesetz zum Reichsverwertungssteuergesetz zur nochmaligen Beratung an die Kommission. Dann wurde ein Antrag, welcher für ganz Preußen die Dauer der Schulspflicht nach einheitlichen Grundsätzen geregelt wissen will, nach einer ersten Besprechung der Unterrichtscommission überwiegen und die Begegnung für Ostpreußen in zweiter und dritter Lesung genehmigt, endlich die Vorlage über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder in zweiter Lesung beraten.

Am Sonnabend wurde der Rest des Gesetzesentwurfs über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder in der Sitzung der Kommission genehmigt. Ein sozialdemokratischer Antrag, die Kosten der Anstaltsverpflegung aus Staatsmitteln zu decken, wurde abgelehnt. Dagegen wurden zwei Resolutionen angenommen, die die Staatsregierung erluden, die Beschulung der Taubstummen und Blinden möglichst bald in die Wege zu leiten und möglichst bald eine Neuordnung der Dotationen an die Provinzial- bzw. Bezirksverbände für Ausgaben auf dem Gebiete der Fürsorge für Irre, Idioten, Epileptiker, Taubstumme, Blinde und Sieche herbeizuführen. Nach kurzer, unerheblicher Debatte wurde dann der Gesetzesentwurf über den Erwerb von Fischereiberechtigungen in zweiter Lesung angenommen. Es folgten Petitionen. Eine Petition des Preussischen Landesvereins für Frauenstimmrecht um Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für beide Geschlechter wurde durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt, ebenso eine Petition um Anstellung von Gewerbeaufsichtsbeamten aus dem Gehilfenstande. Eine Petition um Zulassung der Lehrer zum Amt der Schöffen und Geschworenen wurde zur Berücksichtigung überwiegen. Ein konservativer Antrag, der die Bekämpfung der Antimierneipen betraf, wurde angenommen. Montag 12 Uhr: Kleine Vorlagen.

lokales und Provinzielles.

* **Annaburg**, 30. Mai. Am Montag abend brachten die Jünglinge der königlichen Militärknaben-Erziehungsanstalt ihrem scheidenden Kommandeur, Herrn Oberst v. Webern, einen imposanten Fackelzug. Der Zug ging unter den Klängen der eigenen Kapelle vom neuen Schulgebäude über den Spielplatz und endete vor der Wohnung des Kommandeurs. Die Kränzung gewährte einen überaus schönen Anblick. Jede der vier Kompagnien brachte dem langjährigen, wohlverdienten Kommandeur einen stimmungsvollen Abschiedsgesang dar. Unter feierlicher Stille dankte Herr

Oberst v. Webern für den Fackelzug und für die Abschiedslieder. — Oberst v. Webern hat die Annaburger Anstalt 11 Jahre geleitet und siedelt nach Berlin über.

OC. (Nachdr. verb.) Auch auf der Stätte des Friedens, da unsere lieben Toten ruhen und zu der wir in treuem Gedenken und stiller Begehrt jetzt des abends unsere Schritte lenken, ist es Frühling. In sinnigem Pflanzen- und Blumen Schmuck zeigen die Hügel sich groß und klein, sie bieten ein reizendes Bild der Liebe dar, die über das Grab hinaus dauert und ein Verweilen an ihnen, ein Gang durch die Gräberreihen inmitten heiliger Stille gibt unsern Herzen Trost und Stärkung in schwerem Leide. Möge, wie die Stätte selbst, drum uns Allen auch ein jedes Blatt, eine jede Blume auf den Gräbern heilig sein und der Schmutz des Friedhofs vor rustischen Händen bewahrt bleiben. Mensch, betritt den Friedhof mit Ehrfurcht, denn er ist der Ort des tiefsten Schmerzes und der Trauer, wo jähnt an der Wand der Grabtafel eines auswärtigen Friedhofes sehen, und auch einige weitere derselben verdienen es, allen Gliedern unserer Gemeinde zugewiesen zu werden:

Die Denkmale.

Deren Sinnbilder und Inschriften auch zu dir reden,
Sie hat dankbare Liebe errichtet!
O beschäufte sie nicht!
Die Bäume, Sträucher und Blumen,
Die Begehrt hat sie gepflanzt und Tränen
Des Schmerzes haben sie besüßet,
O pflanze nichts davon!
Die Grabhügel,
Deren Gras mit feinem schönen Grün
Deinem Auge so wohl gefällt,
Zertritt sie nicht! Schone sie liebend
Und gönne den stillen Hügel,
Der letzten Habe der Toten,
Ihren bescheidenen Schmutz!
Gib auch nicht zu, das ein anderer hier
einen Frevler, begehe,
Dadurch befindest du deine Denkmäler.
Gret die Toten!

— **Schus der Vogelwelt.** Der Landrat des Kreises Niederbarnim hat folgende nachahmenswerte Bekanntmachung erlassen: „Im Interesse des Schutzes der Vogelwelt ist es erwünscht, daß künftig in den von Gemeinden unterhaltenen Vogelgeschützen während des ganzen Jahres, zum mindesten aber während der Sommermonate, April bis September, die Jagd ruhen gelassen wird. Ich empfehle den Herren Jagdvorstehern beim Abschluß von Jagdpachtverträgen hierauf Rücksicht zu nehmen.“ Man hofft, durch diese Maßnahme unseren heimischen Sängern ungehörte Mißstände zu schaffen und dadurch eine Vermehrung der Vogelwelt herbeizuführen.

— **Schus den Fluren!** Trotz anhaltender Trockenheit hat der Roggen, der jetzt zu blühen beginnt, an vielen Stellen eine beträchtliche Länge zur Freude der Lands- und Stadtbewohner erreicht. Leider gewahrt man, besonders an Fuß- und Feldwegen, wie das schöne lange Getreide niedergetreten ist. Es geschieht dies oft aus Unkenntnis von der Jugend, oft auch, um Feldblumen zu pflücken, die doch auch anderswo, ohne Schäden anzurichten, gepflückt werden könnten.

Wittenberg, 29. Mai. Ein heftiges Unwetter hat gestern nachmittag in der Gegend von Wobitz, Lobbeje usw. gewütet. Ein scharfer Hagel

starkend. Eine einzige Bewegung und er fiel rücklings hinab in die Tiefe. Er war sich natürlich der Gefahr nicht bewußt, in der er schwebte. Offenbar war sein Wärtler ein unzuverlässiger Mensch, der es mit seinen Blicken nicht allzu genau nahm, und Herr v. Webersdorff war ihm in einem unbeschwerten Augenblick entwich und zum See gelang. Kein Mensch beachtete sich in der Nähe. Mit leisen Gurgeln schlugen die Wellen heran, als laurerten sie bereits auf das Opfer, das ihnen versallen zu sein schien. Grete unterdrückte mit Mühe den Schrei, der sich von ihren Lippen lösen wollte, denn es fuhr ihr durch den Kopf, daß sie dadurch das drohende Unglück herbeiführen könnte. Aber wenn sie sich dem Geisteskranken näherte, mußte er nicht unfehlbar ins Wasser stürzen? „Was soll ich anfangen, ihn zu retten?“ murmelte sie angstvoll. Noch hatte er sie nicht gelassen, und sie wagte nicht, sich zu rühren. Weinvolle Sekunden verlebte sie, immer in der Angst, den Armen hinabstürzen zu sehen. Sie bedeckte die Augen mit der Hand — plötzlich bückte sie sich, und plüschte ein paar rotglühende Tulpen, die sie gerade erreichen konnte.

Sie hielt den Atem an vor Angst, ob ihr Experiment gelingen würde — dann trat sie entschlossen hervor. Zwar zitternd vor Aufregung, aber äußerlich doch ruhig, hielt sie dem Kranken die Blumen entgegen und fand zu ihrer Freude ihre Voraussetzung bestätigt. Er griff hastig danach, machte einen Schritt vorwärts, um die Blumen zu erfassen, und blüschnell umschlang Grete mit beiden Armen die schmachtige Gestalt

und zog den Kranken von der gefährlichen Stelle fort. In diesem Augenblick kam auch schon Frau v. Webersdorff mit Martin herbeigeeilt. Sie hatten das Rettungswerk Grete mit angesehen, doch nicht gewagt, hervorzutreten, um den Kranken nicht zu gefährden. Jetzt streckte die aufgeregte Frau dem jungen Mädchen beide Hände entgegen und rief, noch bebend von der ausgehenden Angst: „Nehmen Sie meinen innigen Dank, Fräulein! Welch großen Dienst haben Sie mir erwiesen, und wie vorzüglich und bedachtig können Sie zu Werke. Ohne Ihre Dazwischenkunft läge der Vermittler vielleicht jetzt im See. Ach, ich mag es gar nicht ausdenken! Ich hätte wahrlich nicht so viel Geistesgegenwart gehabt. Wenn mein Gatte auch nur selten bei Verhandlung so, so find seine lichten Tage doch eine wahre Gaudium für mich. Ich kann dann wenigstens mit ihm sprechen, und er versteht ganz gut, was ich meine. Es ist mir schon eine gewisse Befriedigung, für ihn sorgen zu dürfen. Glauben Sie mir, Fräulein, so wenig er mir sein kann, und so viel Sorge und Mühe er mir manchmal bereitet, aber er würde mir trotzdem recht fehlen, wenn er nicht mehr da wäre. Nun kommen Sie, Fräulein, Sie sollen sich von der ausgehenden Angst erholen.“

Sie zog Grete mit sich fort, während sie dem Gatten mit dem Finger drohte: „Warte nur, du böser Mann, fast uns einen tüchtigen Schrecken eingejagt! Sie konnten zu nur wieder zum See gehen, ich habe dir doch gesagt, daß dies gefährlich ist. Bei einem Paar wärest du hinuntergefallen!“

Er lächelte wilde, er verstand nicht, was sie meinte. Dann wandte sie sich an Martin mit den Worten:

„Führen Sie meinen Mann ins Haus auf sein Zimmer. Der Wärtler soll bei ihm bleiben und besser Obacht auf ihn geben; und senden Sie für uns einige Gerischnungen, wir wollen uns dort unter den Palmen niederlassen.“

Sie wies dabei auf eine Gruppe von hohen Fächerpalmen, die in mächtigen Kübeln aufgestellt waren, und einen angenehmen Schut vor den heißen Strahlen der Sonne boten. Bequeme, grün gestrichelte Korbmöbel standen bereit und ein Tischchen mit weißer, gestrichter Decke befand sich davor. Grete ließ sich erschnöpfen in den Sessel fallen. Sie war müde zum Erschnöpfen.

Frau v. Webersdorff war zärtlich bejorgt um ihren lieben Gatt und Grete fühlte ein wohliges Behagen in der Nähe dieser gütigen Frau. Sie hätte die Augen schließen und immer so sitzen und träumen mögen — träumen von Glanz und Glück. Wie schön müßte es sein, wenn man so ohne Sorge um die alltäglichen Bedürfnisse dahinleben konnte und ein solch herrliches Bestium sein eigen nannte! Was war dagegen ihr eigenes Leben und das von Mutter und Schwester? Ein elendes Dasein. Alle Tage neue Sorgen um das bische Auskommen, arbeiten oft bis spät in die Nacht hinein. Und doch hatte auch diese Glücklichen hier ein schweres Schicksal betroffen.

Fortsetzung folgt.

hat dort den Feldfrüchten erheblichen Schaden zugefügt. Auch Mistflöhe waren zu verzeichnen, doch scheinen sie nach den bisher vorliegenden Mitteilungen nicht geendet zu haben.

Wittenberg. Die Königl. Staatsammer verhandelte in der Sitzung am 20. Mai auch über nachstehende Berufungssache. Die Häusler Hermann Dannenberg und Ernst Schildhauer aus Demmlendorf, Wilhelm Hohendorf aus Battin, Gottlieb Stolle, Karl Klebe, Jul. Oltisch, August Dümmichen, August Müller, Karl Wegener und Hermann Stahn aus Glöben hatten sich vor dem Schöffengericht in Jessen zu verantworten, weil sie obgleich Demmlendorf, Battin und Glöben im Januar zum Beobachtungsgebiet wegen Viehesuche gehörten, mit ihren Spannfüßen in das Gebiet gefahren sein sollten. In den Verhandlungen vor dem Schöffengericht zu Jessen am 4. April, welches annahm, daß es sich in vorliegenden Falle nicht um eine Gesetzesübertretung handele, da nach dem Sinne des Gesetzes nur das Durchstreifen durch das Gebiet verboten sei, so wurden sämtliche Anklagen freigesprochen. Gegen das freisprechende Urteil war seitens der Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt worden, welche aber auf Antrag der Staatsanwaltschaft verworfen wird.

Sorach. 30. Mai. Kaum haben sich die Gemüter unseres Ortes über den am Dienstag verübten Doppelmord beruhigt, so ging gestern nachmittag früh wieder die Kunde eines Mordes von Mund zu Mund. Das zum Rittergut Gündentzen gehörige einzeln liegende Gehöft bewohnt außer dem Förster des Rittergutes das Medaafche Ehepaar. Die im 69. Jahre stehende Frau Henriette Medaaf wurde am Montag nachmittag gegen drei Uhr mit verschlagenen Brust aus Leiche in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Gerichtskommission aus Mühlberg, die sich am Abend hier einfand, stellte im Befehle eines Arztes fest, daß ansehend Selbstmord vorliegt. Es ist kaum anzunehmen, daß der 67jährige Renteneinpfänger und Veteran Wilhelm Medaaf, welcher erblindet und fränkisch ist, die Tat vollbracht hat.

Mantitz bei Nien. Auf dem hiesigen Rittergute sind von 15 Kindern an fünf halben Tagen 297 Viehschläge voll Mistfäßer gesammelt worden. Jede Viehschläge hat ein Kanne 2850 Stück enthalten. Im ganzen wurden etwa 846450 Mistfäßer gesammelt. Diese sind, mit Schwefelkohlenstoff getötet, zu Dünger gemacht worden.

Leske (Kauß). Durch einen Polizeihund gestellt. In den Anpflanzungen des Viehschlägers Mümmich waren etwa 200 Stück 6-3-jährige Bäume, herausgenommen worden. Durch einen Polizeihund wurde der etwa 3 Kilometer entfernt wohnende Kretzer ermittelt.

Salz. 24. Mai. Durch einen schweren Unfall ist eine hiesige Familie in tiefes Leid verfallen. Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen Fritz des Oberleutnants-Militärenten Hermann Dautsch hier von einem Fuhrwerk des

Gärtnerbesizers Sieme überfahren und getötet. Wie amtlich mitgeteilt wird, soll nach Angabe von Zeugen den Geschäftsführer die Schuld treffen, da er übermäßig schnell gefahren sei.

Güsten. 26. Mai. Die Verwaltung des städtischen Gaswerks gibt bekannt, daß vom 1. Juli ab die Miete für Kochgasmesser nicht mehr erhoben wird.

Nordhausen. 24. Mai. Die Unterschlagungen des Stolberger Bürgermeisters. Der Magdeburger Bankverein, der durch die Unterschlagungen des durch Selbstmord geendeten Bürgermeisters der benachbarten Stadt Stolberg, Dr. Rempel, geschädigt wurde, führt gegen die Stadt Stolberg Klage auf 127000 M. Schadenersatz. Die Verhandlung findet am 29. Mai vor dem Landgericht Nordhausen statt.

Weiskes (Thür.). 24. Mai. Die Maul- und Klauenfeuche ist in Geseke insgesamt in 130 Gebäuden festgelegt. In der Stadt sind bereits der Seuche 65 Stück Vieh, auf dem Gute 20 Stück, zusammen 85 Stück, der Seuche erlegen. Einige kleinere Landwirte sind bereits ihres ganzen Viehbestandes verlustig. Der Abwehr kann die Vorsehung der Kadaver mit zwei zwölfpfünnigen Schwärmen, um ein Verschleppen der Krankheit in die Städte zu verhüten. Auch in anderen Landorten ist die Seuchengefahr noch nicht beseitigt. Der Stgl. Landrat unterlagte dieserhalb alle Veranlassungen auf dem Lande. Auch der auf den 28. Mai anberaumte Feuerwehrtag in Tiefthal durfte nicht abgehalten werden.

Bermischte Nachrichten.

Bäckerstreik in Groß-Berlin. Der Zentralverband der Bäcker hat in Groß-Berlin wegen Lohndifferenzen mit den Mehlern den Streik proklamiert. Von den 2500 Bäckereien Groß-Berlins haben etwa zwei Drittel die Lohnforderungen der Gesellen bewilligt. Es werden demnach ca. 800 Bäckereien von dem Streik betroffen.

— Was Umlag- und Wertwachstumssteuer einbringen, wird treffend illustriert durch die Einkünfte, die der Stadt Spanbau aus diesen beiden Steuern in vergangenen Jahre zugeflossen sind. An dem Ueberfluß von 271915 M. ist die Wertwachstumssteuer mit 125088 M. und die Umlagsteuer mit 98188 M. beteiligt. Der städtische Etat sah noch nicht einmal die Hälfte dieser Ergebnisse vor.

Im Strudel des Lebens. Auf der Durchreise in Birmahns wurde plötzlich eine an zwei Krüden gehende Frau sehr krank, so daß sie in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier wurde festgestellt, daß die Erkrankte ihr Leben als Blumenbinderin in Mannheim verlebte. Sie ist angeblich die Tochter des im Feldzuge 1870/72 gefallenen Generals v. Geyer; ihre Mutter war eine geborene v. Saldern aus Jünnshut.

Ein musterhafter Gemeindevertreter. Die Gemeinde Mitterteich in der bairischen Oberpfalz

hat bis vor kurzer Zeit einen Gemeindevorstandsmächtigen besessen, um den sie wirklich beneidet zu werden verdient. Der qualifizierte Gasthofsbesitzer und Goldarbeiter Ludwig Binder ließ nämlich, um den Wasserzins zu sparen, schon vor langer Zeit die Wasserleitung oberhalb der Wasseruhr abbrechen und einen Hochstrang in seine Waschküche und zu seinem Hahnhälter anlegen, bis bei dem Konkurs des Inhabers, der die Arbeiten gemacht hatte, die Geschichte aufkam. Das Schöffengericht Waldsassen verurteilte den parlamentarischen Stadtvertreter zu 3 Tagen Gefängnis; außerdem hat er den zehnfachen Betrag des monatlichen Wasserzinses, zusammen 180 M. zu bezahlen.

Uns aller Welt.

Berlin. 29. Mai. In einem Pelzwarengeschäft waren durch einen Hausdiener seit Februar für etwa 100000 M. Pelze entwendet worden. Jetzt sind 14 junge Leute in Untersuchungshaft genommen. 11 andere Fehler wurden einstweilen auf freiem Fuß belassen.

Berlin. 27. Mai. Selbstmord im Untersuchungsgefängnis. Der Schloßer Emil Bock, der bei der Moabitier Krawallen einen Schußwund durch Messerstücke schwer verletzte und deshalb vom Schwurgericht zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat sich am Himmelfahrtstag in der Zelle des Untersuchungsgefängnisses erhängt. Er hatte beim Reichsgericht durch seinen Verteidiger Revision eingelegt, die jedoch verworfen wurde.

Plauen i. Vogtlande. In Vergeudenstein sind sechs Kinder nach dem Genuß von Sauerampfer und ähnlichen Blättern gestorben.

Sayreuth. In der Nähe des Marktfleekens Thurnau befindet sich eine Pulvermühle, die schon im Jahre 1848 einmal in die Luft geflogen ist. Mittwoch mittag bemerkte der 73jährige Besitzer der Mühle, Adam Schmidt, der mit seiner Familie im Wohnhaus nebenan beim Mittagessen war, ein verdächtiges Pfeifen in der Mühle. Er begab sich sofort hinüber, aber in dem Augenblick, als er die Mühle betrat, erfolgte eine Explosion und das ganze Haus flog in die Luft. Aus den vollständig verbrannten Trümmern konnte der verholzte Leiche geborgen werden.

Frankfurt a. M. 30. Mai. In der hiesigen Umgegend und in Taunus hat gestern nachmittag ein irrschwarzes Gewitter mit Hagelschlag unberechenbaren Schaden an Saaten und Obstbäumen angerichtet.

Metz. 27. Mai. Ein Musketier vom Infanterie-Regiment 173, der zum Spielen nach Forbach zurückgekehrt war, merkte auf der Rückfahrt, daß er zu weit gefahren war. Aus Angst, so spät in die Kaserne zu kommen, sprang er aus dem Zuge, wurde überfahren und getötet.

Oetker's Rezepte



Pfingstkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 3/4 Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt, hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu dem Teig so viel Milch, dass er dick vom Löffel fließt.

Zum 1. 7. 1911 werden bei der **Militär-Anaben-Erzugsanstalt** in Annaburg gesucht:

- 1 Waiswädchen, Jahreslohn 240 bis 270 M.,
- 1 Mädchenmädchen, Jahreslohn 210 bis 270 M.

sowie freie Beköstigung und Wohnung, ärztliche Behandlung und Krankenpflege.

Personliche Meldung mit Zeugnissen beim Wirtschafts-Inspektor, **Anstalts-Kommando.**

Warning!

In meinem Garten an der Schweinitzer Straße liegen

Fußangeln.

Annaburg. **Krüger.**

Anfuhr von Langholz

aus der Oberförsterei Thiergarten sofort zu vergeben.

Otto Krausch, Jessen.

Gras-Verpachtung.

Donnerstag den 1. Juni nachmittags 4 Uhr wird die **Grasungung** der den **Voigt'schen Erben** gehörigen großen **Burgwiese** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet.

Annaburg, den 27. Mai 1911.

J. A.: Krüger.

Gras-Verpachtung.

Donnerstag den 1. Juni abends 1/2 7 Uhr soll die **Grasungung** der Forstwirtschaft **Heute'sbruch** in der Nachhainische fabelweise meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Der Förster **Schulz.**

Donnerstag den 1. Juni vormittags 9 Uhr soll die zur **Kantorstelle** gehörige **Haidewiese** an Ort und Stelle fabelweise öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Annaburg, den 28. Mai 1911.

Der Gemeindevorstand.

Guterhaltenes **Dürkopp-Rad** mit Torpedo-Freilauf steht preiswert zum Verkauf.

Filiale Steiner, Markt 20.

Speisefartoffeln

hat abzugeben **Schurig, Markt.**

Hederich-Vernichtungs-Pulver

wirkungsvoller Qualität empfiehlt **Fr. Kühne.**

Tomrohren, Schweineeröge, Ferkeleröge, Dunderöge, Krippenschalen, Wasserfänger

kaufen Sie auch frei Haus am billigsten bei **Adolf Weicholt, Prettin.**

Mixed-Mais (Pferdezahn), Rund-Mais (Kleintörnig), Gerste (russische), Maisfrot (grob und fein) habe noch besonders billig durch direkte Stahnbügel abzugeben. Bestellungen erbitte durch Postkarte.

Adolf Weicholt, Prettin.

Bettfedern und Dauen

prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmener.**

Koliktropfen für Pferde

Flasche 1.00 M.

sehr wirksames **Drusenpulver** für Pferde, Paket 60 Bg., **holländ. Milch- und Nutzpulver** Paket 60 Bg., sowie alle **homöopathischen** und **allopathischen Tierarzneimittel** hält vorräthig die **Apotheke Annaburg.**

Küchenstreifen

Butterbrotpapier empfiehlt **Herm. Steinheil,** Papierhandlung.

Befreit

von allen Sanftreinigkeiten und Hautausschlägen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröthe, Mücken, rote Flecke etc. wird man durch täglichen Gebrauch von **Stackenpferd-Teerschwefelseife** v. Bergmann & Co., Badeloch a. Stütz 60 Bg. bei: **O. Schwarze,** sowie bei Apotheker **Schmorde.**

Bürger-Schönen-Verein.

Donnerstag den 1. Juni er. Abends 8 1/2 Uhr: **Monats-Versammlung** im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Däumichen. **Der Vorstand.**

Zu den feiertagen
empfehle:
**Rehrücken,
Keulen und Blätter.**
Bestellungen erbitte rechtzeitig.
Konrad Müller.

Salatgurken
empfehle täglich frisch
Fr. Kühne, Hinterstr.

**Prettiner
Molkereibutter,**
lose à Pfd. 1,34 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**ff. Matjes-Seringe
Malta-Kartoffeln**
empfehle
J. G. Fritzsche.

**Jede Hausfrau
spart doppelt**
wenn sie in ihrem Haushalt nur
die hochfeine Tafel-Margarine
„Kleeblume“,
à Pfund 90 Pfg. verwendet und
für die beim Einkauf erhaltenen
Gutscheine wertvolle praktische
Präsenze entnimmt.
Nur allein zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Kaffeefiltrier-Papier
in Rollen und Bogen,
empfehle **Herrn Steinbeiß.**

**Handlung
photographischer Artikel.**
Blatten (Vibros),
Celloidin-Papiere u. Celloidin-
Vorkarten (Gewaert u. Schwetter),
Tonfals, Fixierfals,
Hydrochinon-Entwickler,
Verstärker,
Gläserchen,
Papiermach-Schalen,
Kopierrahmen,
Nollenapparat,
Abstanzpintel,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Wechgläser,
Kleppapier,
Gruppen- u. Amateur-Kar-
tons in allen Größen,
Trockenständer,
Photo-Paste sowie
alle Zubehörtelle
empfehle

**D. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torquauerstr. 12.**

**Echt englische
Schweisswolle**
beste und ergiebigste
Strumpfwolle.
Alleinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

**Pfingst-
Postkarten**
empfehle **Herrn Steinbeiß,
Papierhandlung.**

Oskar Naumann, Wittenberg.
Neuzuge weiße Stickereibluen - Vatizblusen - Füll-
blusen - Spachtelblusen - Moosleinblusen - Seiden-
blusen - Aparte Kostüme - Kostümröcke - Loben-
Capes - Walchostümröcke - schwarze Frauenpaletots
- farbige Jacketts und Paletots - weiße Kleider -
halbfertige Roben - weiße und farbige Sport-Jacketts
- Unteröcke - Morgenöcke - Matinees - Stickerei-
stoffe - Vatizte - Leinen - Voile - Grenadine etc.
Von jetzt ab: **Bedeutende Preisermässigung
auf Damen-Konfektion.**

Gardinen
in weiss und crème,
weiße, crème und goldfarbige Rouleaux-
und Vitragen-Stoffe,
weiße und crème Spachtel und Füllkanten,
Portieren-Stoffe und Borden,
**Axminster-, Plüsch- und Tapestry-
Teppiche,**
Linoleum und Linoleum-Läufer
in großer Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torquauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kinderernähmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Herrmann Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Steppdecken,
Wagendecken**
empfehle in grosser Auswahl
Carl Quehl.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte
akroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Bleischäden, Beinschwellen, Aderheine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
gehellt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtl. Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grünrot
u. Fa. Schubert & Co., Weinobla-Dresden.
Fälschungen weiss man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Visitenkarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

**Maltakartoffeln,
cytragroße
Matjesheringe**
empfehle
J. G. Hollmig's Sohn.
Selbstgeröstete
Kaffee's
in allen Preislagen
empfehle **J. G. Fritzsche.**

Delikatess-Rollmöpse
wieder frisch eingetroffen bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Waldschlösschen.
Am 1. Feiertag, von 1/2 4 Uhr ab:
Großes Garten-Konzert
mit ganz neuem Programm
ausgeführt von der **Rohr'schen Musikkapelle.**
Es ladet freundlichst ein **E. Kleinsorg.**

Gasthof zum Goldenen Ring.
Am 1. Feiertag, von abends 8 Uhr an:
Konzert,
ausgeführt von der **Rohr'schen Musikkapelle.**
Am 2. Feiertag: **Tanzmusik.** Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
U. Däumichen, W. Rohr.

Bürgergarten.
Am 1. Pfingstfeiertag, von abends 8 Uhr an im Garten:
Großes Konzert
mit Gesangs-Vorträgen
von der **Wiener Damen-Kapelle Steiner.**
Bei eintretender Dunkelheit **prachtvolle Illumination.**
Eintritt 30 Pfennig.
Am 2. Feiertag, von 4 Uhr ab:
Ballmusik von der **Damen-Kapelle.**
Es ladet freundlichst ein **Carl Mörtz.**

Bringe mein äußerst reichhaltiges Lager in:
**Porzellan-, Glas-, Steingut-
und Brauengeschirr**
in empfehlende Erinnerung.
Als Spezialität führe
Widmungen auf Präsenze
aus. Prompte Bedienung, sauberste Ausführung.
Richard Hilpert.

Roche auf Vorrat
mit
Bed's Frischhalter,
bester Apparat zum
Einfrieren von Ge-
müsen, Fleisch, Gelee,
Obst und Säften.
Nur allein zu haben mit Gebrauch's-
Anweisung bei:
J. G. Hollmig's Sohn.
Auch nehme Abonnements auf
die Zeitschrift an.

**Branse-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weiße**
eigener Fabrikation
empfehle in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
kurrenz die
Apotheke Annaburg.
Bieten und Wiederver-
käufen Vorzugspreise.

**Valencia-Apfelsinen,
Messina-Citronen**
empfehle von früher Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.
**Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin**
in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

**Selbstfloderndes
Backmehl,**
mit Anhangewürz, fertig zum
Gebrauch, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
**Fussball-Club
„Victoria“, Annaburg.**
Den Sportgenossen zur Kennt-
nis, daß jeden Mittwoch und
Sonabend u. 6 Uhr abends an
Spielstunde
stattfindet und dazu jedes Mitglied
zu erscheinen hat. Bei mentschul-
digem Ausbleiben ist die festgesetzte
Strafe zu zahlen.
Der Vorstand.

Für die Beweise herzlichster
Teilnahme beim Tode und
Begräbnis unseres geliebten
Kindes, insbesondere für die
zahlreichen Kranzspenden sagen
insekren herzlichsten Dank.
Aug. Theilemann u. Frau.

Herzlichsten Dank
allen denen, die uns beim
Tode und Begräbnis unseres
lieben Töchterchens ihre Teil-
nahme bezeugten. Dank auch
für den überaus reichen Kranz-
schmuck, sowie Herrn Pastor
Lange für die Trostesworte
am Grabe.
Familie Weinmeier.

Redaktion, Druck und Verlag
von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigefläche 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 64.

Donnerstag, den 1. Juni 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser in Döberitz. Der Kaiser traf Montag morgen auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und begann um 6 Uhr 30 Minuten, wie alljährlich am 26. Mai, mit dem Exercieren der zweiten Gardeinfanterie-Brigade. Das Exercieren dauerte bis nach acht Uhr; daran schloß sich eine größere Gefechtsübung unter Einziehung von Truppenteilen aller Waffengattungen an, welche bis 12^{1/2} Uhr dauerte. Nach der Kritik nahm der Kaiser einen Vorbereitungsbesuch der Regimenter ab und führte mit dem kommandierenden General v. Löwenfeld das zweite Garderegiment zum Lager. Hier fand um 1^{1/2} Uhr Frühstück statt. Das Wetter war schön, nur ein lebhafter Wind verursachte eine ungeheure Staubentwicklung. Der Uebung wohnten die Kaiserin und zahlreiche hohe Militärs bei.

Ein Unfall des Prinzen Joachim. Prinz Joachim von Preußen hat sich bei der militärischen Uebung in Döberitz eine ernstere Fußverletzung zugezogen. Der Prinz wurde im Automobil nach dem Kabinettschloß in Potsdam gebracht, wo die Verletzung untersucht, ob der Fuß gebrochen ist. Die Kaiserin weilt am Krankenlager ihres Sohnes. Der Unfall des Prinzen Joachim ist darauf zurückzuführen, daß der Prinz im Laufe der militärischen Uebungen in eine Bodenvertiefung getreten und zu Fall gekommen ist. Die ärztliche Untersuchung hat einen Bruch des rechten Kniegelenks ergeben.

Der jüngste deutsche Bundesstaat. Elsaß-Lothringen hat aufgehört, das Reichsland zu sein, und ist als vollberechtigtes Mitglied in die Reihe der deutschen Bundesstaaten eingetreten, von denen es sich in nichts anderem mehr unterscheidet als darin, daß an seiner Spitze kein erblicher Bundesfürst, sondern der vom Kaiser ernannte Statthalter steht, der die drei Bundesratsbesoldigten ernannt und instruiert und die Hälfte der Mitglieder der ersten Kammer beruft. Die kaiserlichen Subjektivrechte wurden nicht angetastet, im übrigen führt Elsaß-Lothringen keine Angelegenheiten fortan selbständig und ist weder vom Bundesrat noch Reichstag abhängig. Diesen großen Schritt vorwärts in seiner politischen Entwicklung zur Selbständigkeit hat Elsaß-Lothringen ganz speziell dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu danken, der seinerseits für seine Betreibungen die volle Zustimmung des Kaisers und aller übrigen Bundesfürsten fand. Und der Reichstag übernahm die Verantwortung für diesen „Sprung ins Dunkle“, indem er die Verfassungsreform wie das Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen mit 211 gegen 93 Stimmen annahm. An den Reichstag übernahm die Verantwortung für diesen „Sprung ins Dunkle“, indem er die Verfassungsreform wie das Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen mit 211 gegen 93 Stimmen annahm. An den Reichstag übernahm die Verantwortung für diesen „Sprung ins Dunkle“, indem er die Verfassungsreform wie das Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen mit 211 gegen 93 Stimmen annahm.

händig und ist weder vom Bundesrat noch Reichstag abhängig. Diesen großen Schritt vorwärts in seiner politischen Entwicklung zur Selbständigkeit hat Elsaß-Lothringen ganz speziell dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu danken, der seinerseits für seine Betreibungen die volle Zustimmung des Kaisers und aller übrigen Bundesfürsten fand. Und der Reichstag übernahm die Verantwortung für diesen „Sprung ins Dunkle“, indem er die Verfassungsreform wie das Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen mit 211 gegen 93 Stimmen annahm. An den Reichstag übernahm die Verantwortung für diesen „Sprung ins Dunkle“, indem er die Verfassungsreform wie das Wahlgesetz für Elsaß-Lothringen mit 211 gegen 93 Stimmen annahm.

Der Bundesrat erteilte in einer am Sonntag abgehaltenen außerordentlichen Plenarsitzung der Elsaß-Lothringischen Verfassungsreform seine Zustimmung. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daß auch die Regierung es bedauere, daß die konservativen nicht für den Verfassungsentwurf einzutreten vermochten.

Im Getreidehandel wird bereits über die diesjährige Ernte kalkuliert, trotzdem von einer absolut sicheren Beurteilung der Ernteverhältnisse jetzt noch die Witterung noch einen großen Einfluß auf den Feldern ausübt, noch keine Rede sein kann. Es läßt sich aber doch schon so viel erkennen, daß der Roggen durchschnittlich weniger befriedigend steht als der Weizen. Der dünne Stand des Roggens stammt zum Teil schon aus dem Herbst, indem ein erheblicher Teil verhältnismäßig spät gesät wurde, dann aber auch veranlaßt wurde durch die

Trockenheit und zeitweise Kühle des Frühjahrs, wodurch das Wachstum im Mai ungünstig beeinflusst wurde.

— Aus der Dänmark. Aus den süddeutschen Städten kommt die sehr erfreuliche Kunde, daß die Zahl der deutschen Handwerker gegenüber der der polnischen sich vermehrt hat. Die wirtschaftliche Erstarkung des deutschen Mittelstandes in der Ostmark wird dadurch bestätigt. Bemerkenswert ist auch, daß die Anzahl der deutschen Vertriebe in der Provinz Posen seit 1895 von 227 auf 367, die der polnischen von 176 auf 190 gestiegen ist. Die gleiche günstige Entwicklung weisen auch andere Berufsstände auf. Es entbehrt nicht einer gewissen Bitterkeit, daß die zahlenmäßigen Angaben über die erfreuliche Erstarkung des Deutschen im letzten erschienenen Jahresbericht des Ostmarkenvereins enthalten sind. Von einem offenen Rückgang des Deutschen, wie er anlässlich der Entgeltungsdebatte unter schweren Angriffen gegen die Regierung konstruiert werden sollte, kann also keine Rede sein.

— Der portugiesische Minister des Auswärtigen erklärte laut „A. T.“ in einer Note an die auswärtigen Vertreter der Republik im Lande herrscht vollständige Ordnung. Die Ruhe wird nur gestört durch die alarmierenden Gerüchte, die von angestrichelten Leuten in die Welt gesetzt werden und bei anderen Völkern Furcht erregen. So erklärt sich die Furcht von vielen Monarchisten aus Lissabon und dem ganzen Lande. Die spanische Regierung hat verprochen, alle Verdächtigen von der Grenze zu entfernen. Sobald dies geschehen ist, wird die Ruhe zweifellos wiederkehren.

Frankreich. Einspruch gegen die Ernennung des neuen Kriegsministers Generals Gouran legten diejenigen Mitglieder des Kabinetts ein, die man um ihre Ansicht über die Person des neuen Kriegsministers zu befragen veranlaßt hatte, sowie die meisten radikal-sozialistischen Abgeordneten, die keine Militär- sondern eine Zivilisten als Kriegsminister wählten. Andererseits erregt der Umstand

Das Haus am Aikensee.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Frau Sommer wußte nicht, wie ihr geschah. Sie hielt die quittierten Rechnungen von Doktor und Apotheker in der Hand, deren Bezahlung ihr schon so manche Sorge bereitet hatte, denn die lange Krankheit Gretes kostete viel Geld und Frau Sommer wußte nicht, woher sie die Mittel nehmen sollte, da ihr Gatte sich weigerte, etwas herauszugeben. Tränen der Mühigung traten der vielgeprüften Frau in die Augen, sie streckte der treuen Freundin beide Hände entgegen und lächelte unter Tränen: „Ach du Gute, du Gütliche, wie soll ich dir danken! Gott lohne es dir, du hast mich von einer großen Sorge befreit; die Bezahlung dieser Summe bereitete mir schon manche schlaflose Nacht! Wie froh bin ich nun, ich danke dir tausendmal!“

„Ach, mach doch nicht so viel Worte.“ mehrte Tante Lina, bemüht, ihre eigene Mühigung zu verbergen, „ich freue mich ja, daß ich es tun kann, und daß wir die Gretel über den Graben brachten! Du hast genug gelitten um das Mädel, — aber sie lobt ja auch deine treue Pflege und Aufopferung durch ihre Liebe.“

Grete reichte der alten Dame die Hand. „Gewiß, Tante, ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, um meiner lieben Mutter das Leben zu erleichtern, sie hat schon Schmers genug zu tragen gehabt, und es wäre mein höchster

Wunsch, ihr einen recht friedlichen und sorgenlosen Lebensabend bereiten zu können.“

„So ist's recht.“ lobte Tante Lina, „bist ein gutes Kind. Na, nun sag mal, hast du dich um den Karl Cronau so gekümmert, daß du so schwer krank wurdest?“

Sie legte den Zeigefinger unter das Kinn des Mädchens und hob den gesenkten Kopf in die Höhe.

Grete sah sie offen an und schüttelte den Kopf.

„Nein, Tante! Anfangs tat es mir zwar sehr wehe, aber diese Krankheit flachte wohl schon länger in mir, so recht gesund war ich ja vorher nie. Aber seit ich wieder genesen bin, fühle ich eine Lebensfreude in mir, die mir bisher fast fremd war. Und den Schmers um Karl Cronau habe ich überwunden. Ich kann ohne Groll an meinen ehemaligen Verlobten denken, ich kann von ihm sprechen ohne Erregung und wundere mich oft über mich selbst. Die Krankheit hat alles Bittere mit hinweggenommen, mir ist, als wäre ich neugeboren. Als ich heute so dahinschritt im Frühlingssonnenschein, da freute ich mich über jede Blume und jeden Vogel. Freilich, bis ich wieder ganz hergestellt sein werde, wird es noch einige Zeit dauern, ich fühle, daß ich recht müde und matt war. Viel Aufenthalt in frischer Luft verlangt der Arzt immer, das sei das Beste für mich. Aber ich kann doch nicht immer so untätig sein und spazieren gehen. Wir müssen arbeiten, um zu leben, die Mutter hat lange genug allein zu sorgen gehabt, nun ist es an mir, sie zu entlasten!“

„Was wir brauchen, verdienen wir immer,

mein

Wä

tuch

Man

der

ja

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d

in d